

Vogtländischer Anzeiger.

16. Stück.

Plauen, Sonnabends den 16. April 1814.

Rede bei der Fahnenweihe des zweiten Bataillons der Sächsischen Landwehr am 22. März 1814 gehalten von M. Gottlob Wilhelm Caspari, Archid. zu Reichenbach.

Mit theilnehmender Rührung ergreife nun ich als Diener der Religion das Wort in der Mitte dieser hochachtbaren Versammlung. Denn es ist ein höchst wichtiges frommes Vorhaben, das uns hier vor dem Angesichte des Allgegenwärtigen vereinigt.

Ihr geliebte Söhne des Vaterlandes, ehrwürdige Wehrmänner Sachsens, Ihr sollt heute die geweihte Fahne empfangen, unter welcher Ihr künftig für die heilige Sache des Rechts und für das allgemeine Wohl der Völker mit kämpfen werdet; Ihr sollt heute den feierlichen Schwur ausdauernder Treue und aufopfernder Vaterlandsliebe schwören und Euch zu einem Gottgeweihten Wandel auch auf der dornenvollen Kriegerbahn entflammen; Ihr sollt durch das Bewußtseyn Eurer ehrenvollen Bestimmung und durch den gestärkten Glauben an Gott Euch über allen Unmuth und Kleinmuth erheben. O gewiß, meine Brüder! Eine schönere feierlichere Stunde hat für Euch noch nicht geschlagen in Euerem ganzen bisherigen Leben. Unendlich Großes soll Euch von dem heutigen Tage an vertrauet, zu unsterblichem Ruhme die Bahn Euch geöffnet werden. Als Heere Gottes, als Schutengel Eures Vaterlandes, als Verfechter der kostbarsten Heiligthümer der Menschheit

dürft Ihr Euch in Zukunft betrachten. Ihr ziehet nicht als Diener fremder Tyranny in den Krieg, sondern aufgefodert durch den Ruf Eures eigenen Vaterlandes; Ihr ergreift nicht für unwürdige Zwecke, nicht zur Unterdrückung der Völkerfreiheit oder zur Begünstigung fremden Ehrgeizes die Waffen, sondern Ihr tretet als Schutzwehr des Landes auf, damit dasselbe nicht ferner verwüstet und geschändet werde durch Grausamkeit und Ruchlosigkeit feindseliger Freunde, und damit der Menschenbeglückende Friede wieder zurückkehre zu den geängsteten Völkern.

Wie sollte aber bei dem Gedanken an diese Eure ehrenvolle Bestimmung das Herz Euch nicht höher und freudiger schlagen? Wie solltet Ihr bei der besten Ueberzeugung, daß Ihr Gottes Werk treibet, nicht mit hoher Begeisterung für Eueren Beruf nicht mit großen freudigen Hoffnungen erfüllt werden! Blicket hin, m. Br. auf den heitern freundlichen Himmel über Euch; fühlet die wohlthuenden Strahlen der ersten Frühlingssonne und erkennet darin ein Bild der schöneren Zukunft, die Euch aus der Ferne entgegen winkt. Nur noch eine kurze Zeit und die Erde kleidet sich in das frische Grün der Hoffnung und alles bisherige Ungemach dieses langen unfreundlichen Winters ist vergessen. Nur noch wenige Monden vielleicht und auch Ihr kehrt, wie die Frühlingssonne in ihrem Glanze, mit den Palmen des Friedens zurück in Eure heimatlichen Fluren und tausendfältiger Jubel Eurer gerührten Aeltern und Geschwister, Eurer entzückten Gattinnen und Kinder kommt Euch mit den Triumphgesängen Eures dank

dankbaren befreiten Vaterlandes auf allen Wegen entgegen.

O mit welchem freudigen Vertrauen rufe ich nun, brave Wehrmänner, jedem Einzelnen unter Euch die Worte jenes heiligen Sängers zu: „Gürte dein Schwerdt an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir getingen in deinem Schmuck; zeuch einher der Wahrheit zu gut, und den Elenden bei Recht zu behalten, so wird deine Rechte Wunder beweisen und es werden dir danken die Völker immer und ewiglich.“ Ja sey frohes Muthes, tapfere Kriegerschaar. Unsere heißesten Segenswünsche folgen Dir nach auf allen Deinen Zügen und der Herr selbst wird Dein Schild seyn und Dein sehr großer Lohn. Aber gelobe nun auch freudig an, wozu Dich Ehre und Religion verpflichten.

Sehet, m. Br., die Fahne winket Euch, daß Ihr nun bei ihr den Schwur der Treue schwören sollet: sie nie zu verlassen, sondern ihr zu folgen zum Sieg oder Tod.

O schwöret diesen heiligen Schwur mit frommen redlichen deutschem Sinn. Eher müssen Hunderte von Euch sterben, ehe Einer zum Meineidigen werde!

Und nun weihe ich diese Fahne durch das heilige Zeichen des Kreuzes zu ihrer glorreichen Bestimmung, ich weihe sie im Namen dessen, der einst mit Gottergebenem liebenden Sinne für der ganzen Menschheit Wohl sein Leben zum Opfer brachte. Wo es nun in Zukunft auch immer wehen möge, dieses geweihte Panier, überall möge der froheste Siegesjubel es begleiten, und bald, ach bald möge es wieder kehren zu uns als Ruhmbekröntes verherrlichtes Friedenszeichen!

Zeitungsberichte.

Der Banner der Sächf. Freiwilligen ist nun auch nach dem Rheine im Marsch. — Der Kronprinz von Schweden ist nach Bonn gereist. — Der wegen seines guten Weins berühmte

und sehr einträgliche Johannesberg, den Napoleon an den Marschall Kellermann verschenkte, soll eine würdigere Bestimmung erhalten haben und von den hohen alliirten Souverän dem Marschall Blücher geschenkt worden seyn. Wie weit besser wird künftig den Liebhabern ein Gläschen 8zer Vorwärts munden! Nach der neuen Verfassung der Niederlande ist der Fürst von Nassau-Drantien erblicher Souverän des Landes, die Generalstaaten repräsentiren das Volk und das Land ist in 9 Provinzen, als: Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel, Gröningen, Brabant und Drenthe eingetheilt. Man ist übrigens mit dem Geiste der Niederländer in der Hinsicht nicht ganz zufrieden, daß Viele, statt selbst die Waffen zu führen, für die gemeinsame große Sache nur Mietlinge erkaufen. Admiral Verhuel soll erklärt haben, daß er die Flotte im Texel zu einer bestimmten Zeit übergeben würde, wenn dann das Land noch unter der Botmäßigkeit des jetzigen Souveräns stünde, daß aber alle versuchten Zwangsmittel ihn nur dazu nöthigen würden, die Flotte zu verbrennen, und wirklich sollen 60 Franzosen auf der Flotte vertheilt seyn, um diesen Befehl auf das erste Signal zu vollziehen. In der Schlacht am 27. Febr. wurde Wellington von einer matten Kugel getroffen, die zum Glück sein Degenkuppel aufhielt, so daß er bald nach Besichtigung der Wunde wieder zu Pferde steigen konnte. Das Parlament hat ihm am 24. eine feierliche Dankadresse wegen des Sieges bei Orthes, die 11te die er erhält, dekretirt, bei welcher Gelegenheit der Minister dem Marschall Soult einen der besten Generale des Kaisers der Franzosen nannte, welcher Ausdruck sehr auffiel. Soult's Uebertritt scheint sich nicht bestätigen zu wollen, da derselbe in einem Aufruf zu Torbes am 10ten März erst noch zu seinen Soldaten spricht: „Verflucht sey jeder Franzose, der den Feind begünstigt. Wir wollen mit den Waffen in der Hand sterben.“ Dazu kann bald Rath werden; denn am 15. hat Wellington Toulouse wirklich besetzt und ist sehr gut aufgenommen worden; die ganze Vendee ist im Aufstande und
2 franz.

2 franz. Edelleute sind zu Plymouth gelandet, um Unterstützung zu suchen, weshalb in England bereits 20000 Gewehre und 3 Mill. Patronen eingeschiffet wurden, und Angouleme und Berry sind bereits auf franz. Gebiete allenthalben mit großen Beweisen der Anhänglichkeit aufgenommen. Die 3 besten Plätze Lerida, Mequinenza und Mauzon sind auf eine, Suchets Handschrift nachahmende falsche Ordre von ihren Besatzungen verlassen und diese dann auf ihrem Marsch von den Spaniern eingeholt und gefangen worden. Der Papst ist bei den feindlichen Vorposten bei Parma angekommen und darauf dem Schutze der Allirten übergeben worden. Lord Bentinck ist zuerst zu dem Könige von Neapel nach Reggio, sodann zu Bellegarde nach Verona gereiset. Die Franzosen haben den Golfo di Spezia geräumt und einem Kommissär der Allirten übergeben; da dieser die dort befindlichen 1500 bis 2000 Galeerenflaven nicht übernehmen wollte, so sind sie nach Genua geschafft worden, wo die Franzosen bereits anfangen, die Militärgeräthschaften, welche zur Vertheidigung des Plazes waren zusammengebracht worden, zu verkaufen. Die Vicetrinische von Italien soll sich nach Mantua begeben haben, um dort ihre Niederkunft zu halten. Im Allianztraktat zwischen Oestreich und Neapel, garantirt ersteres dem Könige und seinen Nachfolgern den Besitz seiner sämtlichen Staaten und macht sich anheischig in der Dauer dieses Krieges stets 150000 Mann vollzählig zu erhalten, wovon 60000 für Italien bestimmt sind, Neapel hingegen stellt 30000 Mann. Am 25. und 26. wurde lebhaft bei Annecy in Savoyen gefochten, indem eine Avantgarde von 8000 Mann italien. Truppen bei dem Gen. Desaix eingetroffen war; mehrere Wagen mit Verwundeten und angefangene Bauern wurden zu Genf eingebracht. Bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich befindet sich das ganze diplomatische Corps. Privatnachrichten aus Dijon vom 29. März sagen: daß Augereau mit seinem Corps zu den Allirten habe übergeben wollen, aber verrathen und verhaftet worden sey; Soult sehe in Unterhandlungen und die meisten franz. Generals

schiene ihren Kaiser verlassen zu wollen; im mittäglichen Frankreich stecke Alles die weiße Kokarde auf. Der östr. Kaiser hat den Gen. Milius zum Generalgouverneur von Lyon ernannt und, der Sage nach, geäußert, daß der Krieg keine 2 Monate mehr dauern werde. Die Kapitulation von Besfort hat sich nicht bestätigt. Die östr. Südararmee ist allenthalben im Vordringen; Augereau hat sich, von ihr verfolgt, nach Valence hinabgezogen. Der Prinz von Coburg hat am 26. März St. Etienne, wo eine große Waffensabrik ist, besetzt. Die Gen. Marchand und Desaix sind durch Chambery gegangen. Nach einem zu Stuttgart eingegangenen Berichte, hat der Kronprinz von Würtemberg an den Siegen vom 21. bis 25. sehr rühmtlicher Antheil genommen, und es wurden als Trophäen jener Tage im Ganzen 9 Generals, 9—10000 Gefangene, 100 Kanonen, eine große Menge Munitionswagen, eine beträchtliche Kasse und ein großer Convoy von Lebensmitteln abgegeben. In der Schlacht bei Arcis soll Napoleon persönlich mitgefochten haben und genöthigt gewesen seyn, sich mit dem Degen in der Faust zu vertheidigen. Ein zu Brüssel eingegangener Bericht Blüchers über die Schlacht am 25. März gibt die Trophäen dieses Tages zu 8500 Gefangenen, worunter 8 Generals und 300 Officiers, und 62 Kanonen an; er besagt ferner, daß von dem dort geschlagenen Corps kaum 30000 Mann dem Tode und der Gefangenschaft entgangen wären. Nach dieser Niederlage ließ Napoleon die Corps von Dubinat, Marmont, Mortier und Macdonald zur Defension von Paris zurück, er selbst aber suchte mit einer Armee, die etwa noch zu 50000 Mann stark angenommen wird, gegen St. Dizier, Joinville und Chaumont zu dringen, wahrscheinlich in der Absicht, die Allirten dadurch zu einer rückgängigen Bewegung zu nöthigen und Paris zu retten; allein Schwarzenberg schickte ihm bloß 12000 Mann Cavallerie zur Beobachtung nach und ging mit der ganzen Macht rasch auf Paris los, so daß am 27. sein Hauptquartier zu Meaux war, während sich Napoleon am 28. zu Bar für Aube befand, also von Paris und

wenn

wenn Blücher in Fontainebleau, Lichtenstein aber noch mehr südlich stand, von den übrigen Frankreich abgeschnitten, folglich in ganz umgekehrter Schlachtordnung. In Paris ward man immer besorgter und wirklich konnte die Armee, die es decken sollte, es nicht retten, indem sie am 30. zwischen Bondy und der Hauptstadt gänzlich geschlagen und ihr 98 Kanonen und viele Gefangene abgenommen wurden, worauf die Sieger sogleich vor Paris rückten. Nach einer während eines 4stündigen Waffenstillstandes mit den daselbst befindlichen Herzögen von Ragusa und Treviso abgeschlossenen Kapitulation mußten es am 31. März früh 7 Uhr die Franzosen verlassen und um 9 Uhr zogen die Allirten und mit ihnen zugleich Rußlands Kaiser und Preußens König triumphirend daselbst ein, begrüßt vom zahlreich versammelten und zum Theil mit der weißen Kokarde geschmückten Volke mit dem Zurufe: Es leben die Souveräns! Es leben unsre Befreier! Es leben die Bourbons! Es lebe Ludwig XVIII.! Die Nationalgarden blieben

unter den Waffen und besetzten die Posten gemeinschaftlich mit den allirten Truppen. Alexander machte bekannt, daß man nun weder mit Napoleon noch mit einem seiner Familie weiter unterhandelt werden würde, sondern daß der Senat eine provisorische Regierung erwählen und die Nation sich eine neue Verfassung geben sollte; übrigens würde Frankreichs Ausdehnung dieselbe bleiben, die es unter seinen gesetzmäßigen Königen sonst gehabt habe. Napoleon soll viel Gold, Silber, Juwelen, Statuen und Gemälde nach Brest haben schaffen lassen, um es im Nothfall nach Amerika zu schicken; nach Andern aber wäre ein großer Theil dieser Kostbarkeiten in den unterirdischen Höhlen unter dem nördlichen Theile von Paris verborgen worden und nur wenige vertraute Personen kannten diese Stellen. Genug das Kostbarste ist geblieben und gerettet, die Eroberung Frankreichs in Paris und die des ersehnten nahen Friedens für Frankreich und die Welt.

Anzeige der Getrauten, Getauften und Beerdigten.

Vom 6. bis 13. April sind getauft worden 4 Kinder in der Stadt und 1 vom Lande, als: 1) Mstr. Joh. Gottl. Schurig, B. und Webers allh. T. Christiane Friederike. 2) Mstr. Joh. Friedr. Pöhl, B. und Webers allh. T. Caroline Friederike. 3) Mstr. Joh. Mich. Steinbauers, B. und Schneiders allh. S. Carl Friedrich. 4) Mstr. Joh. Paul Fröschners, B. und Schneiders allh. T. Christiane Friederike.

Vom 6. bis 13. April sind gestorben 10 Personen in der Stadt und 4 vom Lande, als: 1) Chstph. Vor. Hüttner, Huthmann in Oberlosa, am Schlagfluß, 52 J. alt. 2) Fr. Marie Elise Schmidin, weil. Joh. Schmidts, Einw. in Oberlosa hinterl. Wittwe, an Alter und Entkräftung, 86 J. 3 M. alt. 3) Joh. Mich. Krausens, Handarb. allh. S. Carl Friedrich, am bösen Hals, 1 J. 9 M. alt. 4) Hrn. Kaufm. Carl Gottl. Hartensteins allh. S. Julius, am Zahnsieber, 1 J. 9 M. alt. 5) Hrn. Carl Wilh. Justs, B. und Bwrb. allh. T. Louise, am Zahnsieber, 11 M. alt. 6) Hrn. Chstn. Fr. Donners, B. und Besitzers der hiesigen Klappermühle T. Mathilde, am Zahnsieber, 8 M. alt. 7) Joh. Gg. Schwabens, Einw. in Oberlosa S. Joh. Fr. am Nervenieber, 23 J. alt. 8) Mstr. Carl Chstn. Zapfs, B. und Beutlers allh. T. Christiane Juliane, am Fesel, 20 W. 5 T. alt. 9) Hrn. Joh. Chstn. Leuschers, B. und Seilers, auch Materialwh. allh. todgeb. T. 10) Joh. Chstph. Röders, Zimmermanns in Oberlosa T. am Nervenieber, 17 J. alt. 11) Mstr. Joh. Gottf. Wölfs, B. und Tischlers allh. S. Friedr. Wilh. am Fesel, 2 M. 2 W. alt. 12) Mstr. Joh. Gottl. Starkens, B. und Webers allh. todgeb. T. 13) Hrn. Carl Fr. Lobsens, B. und Traiteurs allh. T. Louise Caroline, an der Bräune, 3 J. 24 T. alt. 14) Joh. Pieschens, Handarbeiters allh. T. Johanne Sophie, an der Auszehrung, 43 Jahr alt.

B e i l a g e
zum 16ten Stück
des
V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
Den 16. April 1814.

Zeitungsberichte.

Die Dänische Regierung soll dem Davoust sichere Zuflucht in ihren Staaten und seinen Truppen eine milde Kriegsgefangenschaft daselbst angeboten haben, wenn er Hamburg übergeben würde; er soll deshalb auch einen Courier an Napoleon geschickt haben. Am 26. März war Gen. Maison mit 7000 Mann in Gent eingedrückt, wozu am 29. ein Theil der Besatzung von Antwerpen stieß. Abends traf ein Preuß. Parlamentär daselbst ein, worauf die Franzosen am 30. eiligst gegen Courtray zurückgingen und nur 15 Fuhrn mit Requisitionen, die Kasse des Zahlmeisters von 2 — 300000 Franks und einige Gefangene mit forebrachten. Die Kosaken und Preuß. Husaren erschienen sogleich wieder und ein Corps Sachsen, Preußen und Russen, 8 — 10000 Mann stark, wurde erwartet. Die Besatzung von Antwerpen soll nach einer Angabe nur noch 4000 Mann stark seyn und bereits zu capituliren verlangt haben. — Als die bei Fere Champenoise gefangenen Franzosen bei dem Kaiser Alexander vorbei marschirten, riefen sie: Es lebe der König! Nieder mit dem Kaiser Napoleon! Es war vorauszu sehen, daß Napoleon bei seiner Bewegung in den Rücken der Allirten einige Theilweise Erfolge erringen würde; Neuchateau in Lothringen, Chaumont, Bar le Duc, Ligny &c. wurden besetzt; die Besatzungen von Metz, Verdun und Thionville thaten Ausfälle; der Oest. Minister von Wessen-

berg, der Schwed. Gesandte und 5 Couriere, die von Nancy ins Hauptquartier gehen sollten, wurden aufgehoben; allein so wie Napoleon sah, daß die Gegner auf Paris losgingen, ließ er nicht nur den Oest. Minister frei, dem er auch einen Brief an seinen Kaiser mitgegeben haben soll, sondern kehrte selbst auch, als er sah, daß der Zweck seines kühnen Manövrès, die Allirten zu einer rückgängigen Bewegung zu bringen, nicht gelungen war, sondern diese sich statt dessen Paris näherten und ihm selbst davon abschneiden, am 27. von Passy über St. Dizier zurück und ging, das zu seiner Beobachtung zurückgelassne schwache Corps unter Winzingerode entfernend, wobei er jedoch selbst bedeutenden Verlust gehabt haben soll, mit etwa 40 — 50000 Mann über Birry, um über die Marne zu setzen und Paris zu Hülfe zu kommen; aber zu spät. Er soll hierauf durch Coulincourt den Frieden auf jede beliebige Bedingung haben antragen lassen, aber eine ablehnende Antwort erhalten haben. Nach den glorreichen Erfolgen, welche die Allirten errungen, werden nun auch die Bauernaufstände im Rücken bald aufhören, zu deren Dämpfung von allen Seiten Truppen herbeiströmen; ein solcher Haufe von 15000, der sich in den Waldungen disseits Troyes gesammelt hatte, ist von Oestreich. und Russ. Husaren theils zusammengehauen, theils versprengt worden. Der Einzug der Allirten in Paris soll einzig in seiner Art gewesen seyn; der Senat, Talley

Lalleyrand an dessen Spitze, kam den beiden Monarchen entgegen und erklärte, daß er den Kaiser Napoleon nicht ferner anerkenne. Die Trümmer der Corps von Marmont und Mortier sollen, etwa noch 1500 (wohl eine Null zu wenig) Mann stark, sich nach der Bretagne, die im vollen Aufstande ist, begeben und ein Jahr lang die Waffen nicht gegen die Allirten führen, nach Andern hätten sie sich auf Fontainebleau gezogen, wohin sich auch Napoleon mit dem Reste seiner Armee begeben habe und woselbst sich auch die Kaiserin mit deren Sohne befindet. Andern Nachrichten zu Folge hat sich die Kaiserin bloß auf das 10 Stunden von Paris entfernte schöne Lustschloß Rambouillet, wieder nach Andern, nach Rouen begeben. In Paris wurden bloß die Gardes (30000) in Kasernen einquartirt, die übrige Armee (etwa 180000) bivouaquirte um die Stadt. Am 2. April brachen die allirten Truppen von Paris auf, Schwarzenbergs Hauptquartier war zu Chevigny, 2 Stunden von Paris gegen Fontainebleau zu, und am 2ten gingen Alexander und Friedrich Wilhelm ebenfalls von Paris ab und der Armee nach. Napoleon soll von Fontainebleau her gegen Meun und zum Entsatz von Paris herabziehen und man sah daher einer neuen, und wenn sie noch statt gehabt, wohl der letzten Schlacht entgegen. Diese würde indeß nicht zu liefern nöthig gewesen seyn, wenn es wahr wäre, daß der Exkaiser der Franzosen von seinen eignen Gardes (von Marmont) dem Kaiser Alexander ausgeliefert worden sey; eine Nachricht vom 9. aus Frankfurt läßt ihn bei Fontainebleau von Blücher gefangen nehmen. Wie dem nun sey; seine Herrschaft ist zu Ende; denn am 1. April hat der Senat unter Lalleyrands Vorsitz ihn des Throns verlustig erklärt und Ludwig

XVIII. zum König ausgerufen. Die provisorische Regierung ist schon in Thätigkeit und Präsident derselben ist ebenfalls Lalleyrand, der früher Bonaparten so große Dienste leistete und bloß, weil er ihn warnte, in Ungnade fiel. Diese Regierung hat an alle Corps- und Besatzungscomandanten den Befehl ergehen lassen, nicht weiter im Namen Bonapartes die Waffen zu führen, sondern sich für Ludwig 18. zu erklären, und daß diejenigen, welche dem entgegen handeln würden, als Staatsverbrecher behandelt und ihre Güter eingezogen werden würden. Der Herzog von Angouleme ist zu Bordeaux angekommen und sehr feierlich empfangen worden. Die ganze Vendee trägt bereits die weiße Kokarde. Der Jubel ist in Frankreich so groß, als im ganzen übrigen Europa und ein baldiger Friede nun außer Zweifel. Daß dieser Friede auf lange Dauer berechnet sey, beweist der am 1. März zu Chaumont zwischen Rußland, Oestreich, Preußen und Großbritannien abgeschlossene Allianztractat, worin sich alle Theile nicht nur verbindlich machen, bis zu Ende des gegenwärtigen Kampfes beständig ihr Contingent von 150000 Mann vollzählig zu erhalten, und keiner ohne den andern Frieden oder Waffenstillstand mit Frankreich zu schließen, sondern auch, nach einem besondern Defensivvertrag, dessen Dauer auf zwanzig Jahre gesetzt ist, sich wechselseitig stets mit 60000 M. zu unterstützen; England, das wegen seiner Lage nicht stets und gleich Truppen stellen kann; verspricht in Sold genommene fremde Truppen und Geld. — In Italien haben die Feindseligkeiten aufgehört; es heißt, daß die Lombarden den Allirten überlassen und Mailand den 15. April besetzt werden sollte.

Weim

Beim Central-Ausschuß der Landesbewaffnung im Voigtl. Kreise, sind folgende freiwillige Beiträge zum Besten der Landwehr eingegangen: 6 thlr. vom Herrn Rentbeamten Seeghis in Plauen. 2 thlr. 22 gr. 9 pf. von den Parochianen zu Elster, aus einer Collecte. 1 thlr. 8 gr. vom Herrn Pfarrer Cramer, und 8 gr. vom Herrn Schulmeister Fritsch, in Wohlbach. 10 thlr. von Johann Paulus Söllnern, zu Ruppertsgrün. 5 thlr. vom Herrn Kreissteuer-Einnehmer Schuster, in Plauen. 10 thlr. von Gottlob Hillern, in Arnsgrün. 2 thlr. 12 gr. von Christian Geipeln und Cons. in Schönwind. 10 thlr. in C.B. von Herrn Frisch, in Reuth. 140 thlr. von der Stadt Schönfeld. 10 thlr. von Johann Friedrich Döllingen, in Landwüst. 13 thlr. 3 gr. 2 pf. von Herrn v. Feiligsch auf Marieney und den dasigen Untertanen. 50 thlr. von Christian August Herolden, zu Brunndöbra. Ein Fagott, vom Herrn Instrumentenmacher Christian Gottfried Schuster, in Neukirchen. Eine Inventions-Trompete vom Herrn Instrumentenmacher Christian Ferdinand Glier in Neukirchen. Ein Paar Clarinetten, vom Herrn Instrumentenmacher Carl Friedrich Eberhardt Otto daselbst. Eine Flinte mit Bajonet, eine Patronentasche und einen Tornister vom Herrn Major v. Duckwitz in Plauen. Zwei Cavalleriefäbel von dem Herrn Baumwollenwaarenhändler Wilhelm Just in Plauen. Einhundert Stück blecherne Feldflaschen von Herrn Lattermann auf Morgenröthe. Ein Paar Schuhe vom Gerichte Bobenneukirchen. (Die Fortsetzung folgt.)

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Mstr. Christian Heinrich Wellers, gewesener Bürger auch Huf- und Waffenschmidts alhier, hinterlassenen Erben zugehörige vor dem Straßberger Thore hieselbst gelegene Wohnhaus nebst der daran befindlichen Scheune und dem vorhandenen Brandweienzeuge auf deren Ansuchen den 22. April d. J. auf hiesigem Rathhause subhastirt werden soll. Das diesfallige Subhastationspatent nebst der Konfignation ist unter hiesigem Rathhause angeschlagen. Plauen am 17. Febr. 1814. Der Rath daselbst.

Auf nächstkommenden 27. April 1814 und die darauf folgenden Tage sollen in dem hiesigen Amte die in dem Rathhause des vormaligen hiesigen Vice-Amtsactuar Herrn Carl Wilhelm Stranze sich vorgefundenen Mobilien und Effekten an Silberzeug, Uhren, Ringen, Denkmünzen, Kupferstichen, Büchern, Kleidern, Wäsche, Betten, Schränken, Kommoden, Tischen, Stühlen und dergl. von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an den Meistbietenden gegen sofort baare in conventionsmäßigen Münzsorten zu erlegende Bezahlung auctionis lege verkauft werden, welches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht wird.

Justiz, Amt Plauen, am 4. April 1814.

Königl. Sächs. bestallter Justiz, Ammann das.
Augustin Benjamin Fließbach.

Pflichtgefühl verbindet mich, denen Hochwöbl. Central-Ausschüssen des Voigtländischen und Neustädtischen Kreises für die mir bei Organisation des 2ten Voigtländisch, Erzgebürgisch, Neustädtischen Landwehr, Bataillons geleistete gütige Unterstützung, so wie für deren mir erwiesene delikate Behandlung meinen Dank öffentlich an den Tag zu legen, da bei denen von diesen beiden Kreisen in den zeitberigen Kriegsereignissen dem Vaterlande so vielfach darzubringen gewesenen und dargebrachten Opfern eine derartige zuvorkommende Bereitwilligkeit bewundernswürdig bleibt. Möchten doch alle Behörden von gleichem Geiste beseelt und eingedenk seyn, daß Saumseligkeit und Schwerfälligkeit auch den Nachsichtsvollsten ermüdet.

Cantonierungsquartier Webau, den 30. März 1814.

Ferdinand Levin von Lindemann,

Capit. und Commandant des 2ten Voigtl. Erzgeb. Neustädt. Landwehr-Bataillons.

Dank, inniger Dank, Ihnen, edle Fräuleins, Mariane und Henriette v. Wessch!
für die unserm Feste der Fahnenweihe gegebene Geyer. Nie wird in unserm Herzen das Andenken
an

an den Tag erlöschten, wo kräftige Worte von Ihren Lippen flossen und das Herz der reinsten Unschuld vom mächtigen Gefühle brach. Möge der große Gott unsern heißen Wunsch erfüllen, Sie, Ihrer werth, stets glücklich zu wissen.

Auch Ihnen, guter Caspari! danken wir herzlich für die an diesem Feste so trefflich gesprochenen Worte, mit dem Wunsche, daß Sie noch lange in Ihrem heiligen Berufe fortwirken mögen.

Nicht weniger finden wir uns verpflichtet der braven Schützencompagnie zu Reichenbach für den uns bei dieses Festes Feyer geleisteten Beistand unsern Dank abzustatten, und werden wir nie vergessen, wie trefflich Reichenbachs Einwohner sind.

Cantonirungsquartier Webau, den 30. März 1814.

Das Officiercorps des 2ten Boigtl. Erzgeb. Neustädt. Landwehr-
Bataillons.

Unter dem nochmaligen Zurufe eines Lebewohls an Reichenbachs gute Einwohner danken wir herzlich dem dasigen Damens-Berein für die unserm Bataillon so vielfach gewidmeten Dienste. Nie wird das Andenken an Sie in unserm Herzen ersterben.

Cantonirungsquartier Webau, den 30. März 1814.

Das Officiercorps des 2ten Boigtl. Erzgeb. Neustädt. Landwehr-
Bataillons.

Anerbieten. Ein Candidat der Rechte, welcher mit Uebernahme einer salarirten Hauslehrerstelle die Benutzung der Gelegenheit, mit gerichtlicher und Advocaten-Praxis sich bekannt zu machen, verbinden will, kann alsbaldige Anstellung finden und von Unterzeichnetem die nähern Bedingungen und Verhältnisse erfahren.

Elsterberg, am 2. April 1814.

Ernst Gotthold Hertel,
Ger. Insp. u. Adv.

Es sollen nächstkünftigen Montag als den 18. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachstehende Sachen in den verstorbenen Johann Friedrich Stipens von dem Neundörfer Thore gelegenen Hause öffentlich an den Meistbietenden gegen sofort baare Bezahlung in conventionsmäßigen Münzsorten verauctionirt werden, als: 1) zwei Schock Gerstenstroh, 2) 8 bis 10 Scheffel Erdäpfel, 3) eine silberne 3 gehäufige Taschenuhr, 4) eine silberne Uhrenkette, 5) ein silbern Petschaft, 6) zwei Flinten, 7) eine große Schrotsäge, 8) eine Gartensäge, 9) eine eiserne Ofenplatte, 10) ein Schleifstein mit eiserner Welle, 11) eine Gartenschere, 12) eine Raupenschere, 13) ein kleiner eiserner Waagbalken, 14) ein Tangelzeug mit Hammer, 15) ein $\frac{1}{4}$ Centner Gewicht von Sandstein, 16) verschiedenes Porcellain, 17) zwei große Waarenkisten, 18) ein Handschlitten, 19) ein Schubkarren, 20) ein spanisch Rohr, 21) eine Schnitzbank, 22) ein einspänniger bunter Schlittenkorb und noch verschiedene andere Sachen, als: Ketten, einiges Wagenzeug, Scheunreuter u. s. w. Plauen, am 13. April 1814.
Job. Georg Grimm. Job. Paul Dilsch, als Vormünder.

Heu und Grummet von einer von 2 $\frac{1}{2}$ Tagwerk Wiese ist zu verpachten und das Weitere im Int. Comt. zu erfahren.

5 bis 6 Fuder Pferdedünger sind zu verkaufen. Bei wem? sagt das Int. Comt.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Freitag im untern Steinwege.